

# Pädagogische Aktivitäten, um die Motivation und die Beratung von Schülerinnen und Schülern so zu verbessern, dass letztlich die Zahl der „drop outs“ verringert werden kann

Zusammenfassung der Befragungsergebnisse an Schulen des Schulamtsbezirks Lahn-Dill-Kreis und dem Landkreis Limburg-Weilburg

## Einleitung:

„drop outs“ gibt es von der Grundschule durch alle Formen der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe 1 bis hin zur Berufsschule. Die Befragung hat sich daher an alle Schulformen und Schulstufen gerichtet und hat gezeigt, dass es je nach Alter der Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Ansätze und Maßnahmen gibt. Die folgende Zusammenfassung ist daher entsprechend aufgegliedert. Als Informationshintergrund wird jeweils eine kurze Zusammenfassung der äußeren Rahmenbedingungen zu den jeweiligen Schulstufen und -formen aufgeführt.

## Grundschule:

Bei den befragten Grundschulen handelt es sich um Schulen von der kleinen Dorfschule mit 63 Schülern bis hin zu größeren Systemen mit über 300 Schülern. Das Einzugsgebiet geht quer durch alle sozialen Schichten, wobei im dörflichen Rahmen der Anteil von ausländischen Schülern und Schülern mit Migrationshintergrund gegen Null geht, in städtischen Bereichen liegt er bei bis zu 25%.

Trotzdem ist festzustellen, dass die Maßnahmen zur Unterstützung gefährdeter Schüler ein relativ einheitliches Bild widerspiegeln. Grundsätzlich besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten vor der Einschulung und das häufige Angebot eines Vorlaufkurses zur Verminderung sprachlicher Schwierigkeiten. Weniger konsequent wird die Zusammenarbeit mit den aufnehmenden weiterführenden Schulen an manchen Grundschulen gehandhabt. Eine pädagogische Mittagsbetreuung besteht in etwa bei 50% der befragten Schulen, die teilweise nur durch Eigeninitiative zustande gekommen ist. Vorklassen zur Aufnahme als noch nicht schulreif eingestufte Kinder werden überregional angeboten.

Bis auf Regionen, in denen noch das Angebot einer Förderstufe besteht, wechseln etwa 40-50% der Schülerinnen und Schüler nach der Grundschulzeit zum Gymnasium. Besteht noch eine Förderstufe, wird diese von über 80% der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Dies ist evtl. auf die Angliederung der Förderstufe an die Grundschule zurück zu führen.

### Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Time-out-Prinzip, Bewegung im Unterricht, Stärken stärken, LRS-Förderung, Nutzung der Regelung zum Nachteilsausgleich und des Notenschutzes bei LRS oder Dyskalkulie, gemeinsamer Unterricht und Einrichtung von Sprachheilklassen. Dabei ist stets die Zusammenarbeit mit Förderschulzentren zur Beratung genannt.

Hinzu kommt eine intensive Elternarbeit und Zusammenarbeit mit Therapeuten zur Ergo- oder Logotherapie, bzw Einrichtungen der Kirchen. Vereinzelt besteht schon in der Grundschule die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Polizei, dem Jugendamt und der Drogenberatung.

### Themen von Fortbildungen für das Kollegium:

Erstellen von Förderplänen, LRS- und LRR-Diagnose und -Förderung, Umgang mit schwierigen Kindern und ADS/ADHS, Pädagogische Diagnostik und Differenzierung im Unterricht.

In Einzelfällen arbeiten Grundschulen konkret mit dem Verhaltenstraining nach Dieter Krowatschek und dem Trainingsraum-Programm sowie dem Streitschlichter-Programm.

### Außerschulische Kooperationspartner:

Tagesgruppen, AGGAS, Jugendamt, Gemeindeeinrichtungen und kirchliche Einrichtungen, schulpyschologischer Dienst, Ergotherapeuten und Logotherapeuten, Psychologische Einrichtungen (Kliniken) und BFZ-Einrichtungen der Förderschulen.

Erfolgreiche Maßnahmen:

In allen beschriebenen Maßnahmen zur erfolgreichen Verhinderung eines Schulversagens schon in der Grundschule, lag die Betonung auf der guten und konsequenten Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrer, Förderschullehrer oder – beratung, Elternhaus, Jugendamt und anderen außerschulischen Stellen.

Grund- und Hauptschule (mit Förderstufe):

Ebenso wie bei der reinen Grundschule ist das Einzugsgebiet und die Größe der Schulen sehr unterschiedlich. Bei kleineren Systemen in ländlicheren Gebieten ist aber hier feststellbar, dass der Anteil von Schülern mit ausländischen Eltern oder Migrationshintergrund (~ 15%) leicht höher ist, als in Gebieten mit eher städtischem Einzugsgebiet (~8%).

Das Angebot pädagogische Mittagsbetreuung hat sich noch nicht durchgesetzt, ist aber an verschiedenen Schulen dieser Schulform in der Planung für das kommende Schuljahr.

Im Grundschulbereich ist dabei das gleiche Ergebnis zur Förderung und Durchführung von Maßnahmen feststellbar, wie bei den reinen Grundschulen. Ebenso sind die gleichen Ergebnisse bei der Aufnahme der Schüler und der Abgabe in weiterführende Schulen feststellbar.

Zum Übergang in weiterführende Schulen oder in die Berufswelt werden gleichermaßen Informationsveranstaltungen für Schüler und Eltern, die individuelle Beratung und der Besuch entsprechender Einrichtungen angegeben.

Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Erziehungsverträge zwischen Schule, Schülern und Eltern, Teilnahme am Buddy-Projekt (Streitschlichter und Helfersystem), Betreuungsräume für Sprachheilarbeit und Erziehungshilfemaßnahmen, Sozialtraining am Nachmittag.

Außerdem werden vereinzelt besondere Kurse für die Klasse 8 und 9 zur Verbesserung der Sprachkenntnisse und der Integration angeboten, die Förderung der Integrationsfähigkeit wird ausgebaut, es gibt besondere Unterstützungen bei einem Migrationshintergrund, die Sozialkompetenzen werden verbessert, und die Berufsausbildung wird vorbereitet.

In den Klassen der Sekundarstufe 1 kommt zum Übergang in weiterführende Schulen oder in die Berufswelt noch folgendes hinzu:

Praktika in ansässigen Betrieben, Arbeit mit einem Arbeitscoach innerhalb der Schule, Beratung durch die Agentur für Arbeit an der Schule, Besuch des Berufsinformationszentrums, Infoveranstaltungen für Eltern und Schüler, Nutzung des Mentoring-Programms der IHK und Teilnahme an Berufsbildungsmessen.

Themen von Fortbildungen für das Kollegium:

Förderdiagnostik, Erstellen von Förderplänen, Teilnahme am Buddy-Projekt, Einrichtung von Betreuungsräumen zum Sozialtraining.

Außerschulische Kooperationspartner:

Agentur für Arbeit, Bildungswerk der hess. Wirtschaft, Arbeitersozialdienst, IHK, AGGAS und Psychiatrische Einrichtungen (Kliniken).

Erfolgreiche Maßnahmen:

Eine Schule berichtet von guten Erfahrungen mit der regelmäßigen Durchführung von „runden Tischen“ mit schwierigen Schülern, regelmäßiger Einzelförderung durch ausgebildete Sozialpädagogen und der Einführung der SchuB-Klassen. Angelaufen sind außerdem die ersten Ostercamps, zu denen es aber noch keine Erfahrungsberichte gibt.

Zum Übergang in die Berufswelt wurde von einer Schule der gemeinsame Beschluss der Schule mit ortsansässigen Betrieben erwähnt. Hierbei wurden Betriebsbesichtigungen und die Öffnung von Betrieben an Samstagen, sowie der Besuch von Azubis in der Schule vereinbart. Erfahrungsberichte dazu gibt es noch nicht.

„drop outs“:

Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss wurde mit einem Durchschnitt von ~10 – 13 % angegeben, wobei eine Tendenz zur Verbesserung der Situation gleichermaßen negativ wie positiv dargestellt wurde.

Haupt- und Realschulen

Die Schülerzahlen der befragten Schulen liegen bei etwa 500 – 800 Schülern, wobei etwa 2/3 der Schüler die Realschule besucht. Besonders für den Hauptschulbereich wurden hier aber soziale Brennpunkte als Einzugsbereich angegeben. Auch der Ausländeranteil ist in diesem Bereich mit bis zu 45% wesentlich höher als in der Realschule (bis zu 15%).

Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Hier gehen die Angaben der Schulen weit auseinander. Teilweise wird lediglich die Zusammenarbeit mit an der Schule tätigen Sozialpädagogen angegeben, deren Wirken nicht näher erläutert ist. An anderen Schulen reichen die Maßnahmen aber über diese Zusammenarbeit weiter hinaus und es werden Patenprojekte, Trainingsraumprojekte und Präventionen in Teams von Lehrern, Sozialpädagogen, in Zusammenarbeit mit Jugendamt, AGGAS, kirchlichen Einrichtungen, der Drogenberatung und der Agentur für Arbeit genannt.

Themen von Fortbildungen für das Kollegium:

Die besuchten Fortbildungen der Kollegien an den Schulen beziehen sich grundsätzlich in ihrem Inhalt auf die genannten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger und von einem Schulversagen bedrohter Schülerinnen und Schüler.

Außerschulische Kooperationspartner:

Bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen reichen die Angaben von lediglich dem Besuch des Berufsinformationszentrums über eine engere Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und ansässigen Betrieben über die Caritas, dem Bistum Limburg, dem Jugendamt und der Drogenberatung bis JobAktiv.

Erfolgreiche Maßnahmen:

Erfolgreiche Maßnahmen bei der Verhinderung eines drohenden Schulversagens wurden vor allem auf die Einführung von SchuB-Klassen, das Trainingsraumprogramm und die sehr konsequente, individuelle Elternarbeit zurückgeführt.

Im Hinblick auf evtl. Schulabschlüsse und die weiterführende schulische oder berufliche Bildung wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit genannt. Hinzu kommen Informationsveranstaltungen mit Betrieben oder weiterführenden Schulen für Eltern und Schüler, gezielte Bewerbungstrainings in den Abschlussklassen, Berufswahlunterricht, eine enge Zusammenarbeit mit ansässigen Betrieben und die individuelle Beratung.

„drop outs“:

Die Zahl der drop outs wurde für die Realschule gering mit bis gegen Null gehend angegeben, Tendenz positiv. Die Angaben für die Hauptschule bewegen sich in einer Größenordnung bis zu 5%, Tendenz gleichbleibend.

Gesamtschulen

Lediglich zwei integrierte Gesamtschulen haben an der Befragung teilgenommen. Eine Schule hat etwa 600 Schüler aus einem ländlichen Einzugsgebiet mit etwa 6% Ausländeranteil. Diese Schule bietet den Schülern jeden Tag 30 min individuelle Lernzeit und setzt auf die gezielte Stärkung des Einzelnen, vor allem im Hinblick auf den Ausbau von Kompetenzen. Die andere Schule wird von etwa 1000 Schülern besucht, die ebenfalls größtenteils aus ländlichen Gebieten anreisen. Eine Angabe über den Ausländeranteil fehlt. Hier wird vor allem in Richtung der LRS-Förderung der Methodenkompetenz und der Beratungskompetenz gearbeitet. An beiden Schulen gibt es eine pädagogische Mittagsbetreuung.

Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Zu den erfolgreichen Maßnahmen der Schulen gehören die Laufbahnberatung mit Informationsveranstaltungen, gezielte Bewerbungstrainings in Zusammenarbeit mit der Agentur für

Arbeit und Vertretern aus dem Finanzbereich, monatliche Berufsberatungen, halbjährlich stattfindende Tendenzgespräche mit den Schülern und Informationsveranstaltungen mit weiterführenden Schulen. Hinzu kommen Berufspraktika in den Klassen 8 und 9.

Hinzu kommt noch die Unterstützung durch Sozialpädagogen und Fachlehrer für Erziehungshilfe, Mediationsarbeit an der Schule und das Time-Out-Programm.

Außerschulische Kooperationspartner:

Genannt wurden die AGGAS, die Agentur für Arbeit, ansässige Betriebe, das Staatl. Schulamt, die Lahn-Dill-Akademie, die Diakonie, das Jugendamt und die Drogenberatung.

Erfolgreiche Maßnahmen:

Bei dieser Frage sind die beiden Schulen unterschiedlich in ihrer Ausrichtung der Antwort vorgegangen. Eine Schule nannte als erfolgreiche Maßnahme den mit ansässigen Betrieben eingerichteten Praxistag. Hierbei gehen die Schüler einmal pro Woche in Betriebe, die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler steigt dabei stetig an. Dadurch konnte die Zahl der Lehrstellenvermittlung nach dem Schulabschluss merklich gesteigert werden.

Die andere Schule setzt vor allem auf die kontinuierliche Arbeit der Sozialpädagogen und Erziehungshilfe-Fachlehrer, die mit der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen gezielte Erfolge beim Erreichen des Hauptschulabschlusses nachweisen kann.

„drop outs“:

Die Zahl der Abgänger ohne Abschluss wird als gering angegeben, die sich noch dazu in den letzten Jahren stetig verringert hat

## Gymnasium

Leider hat nur ein Gymnasium an der Befragung teilgenommen. Es wird von etwas 1350 Schülerinnen und Schülern besucht und gibt als Einzugsgebiet Mittelstand und Kleinbürgertum an. Der Ausländeranteil beträgt etwa 4,9% und das Kollegium besuchte insbesondere Fortbildungen zu den Themen Förderpläne, Suchtprävention und Suizidprävention. An der Schule gibt es entsprechend dazu eine psychologische Sprechstunde mit eigens eingerichtetem Beratungszimmer und eine Gruppe für Motopädagogik.

Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Diese richten sich nach den an der Schule genannten Einrichtungen und Themen für Kollegiumsfortbildungen. Weiterhin wird die Schullaufbahnberatung, Informationsveranstaltungen mit der IHK und der UNI Gießen, Berufspraktika in den Klassen 9 und 12, sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Betrieben im Umfeld der Schule genannt.

Außerschulische Kooperationspartner:

Die Schule arbeitet mit dem schulpsychologischen Dienst zusammen, mit der AGGAS und gelegentlich mit einer klinischen Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Erfolgreiche Maßnahmen:

Hier wurden keine konkreten Beispiele genannt. Zitiert sei aber:

„Aufmerksame Begleitung der anvertrauten Schülerinnen und Schüler, Zeit für den Einzelnen, Kontakt mit dem Elternhaus, zuhören können, Sensibilisierung für Signale, das sind einige wichtige und notwendige Eigenschaften erfolgreicher pädagogischer Arbeit.“

„drop outs“:

Hier wurden keine Angaben gemacht.

## Berufsschule

Die Schülerzahlen an den befragten Berufsschulen reichen von 1400 bis 2300. Das Einzugsgebiet wird gleichermaßen als gemischt angegeben, wobei der Anteil ausländischer Schüler oder Schüler mit Migrationshintergrund mit bis zu 9% angegeben wird. Lediglich an einer Schule gibt es ein Mittagsangebot, dass im Rahmen des entsprechenden Fachangebotes durch einzelne Kurse an drei Tagen in der Woche angeboten wird. Eine pädagogische Mittagsbetreuung entfällt.

Pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auffälliger Schüler:

Hier wurde der Einsatz von Erziehungshilfe-Fachlehrern, die Arbeit am Strategischen Ziel IV und die Arbeit mit dem Trainingsraum-Programm, die Teilnahme am Schulschwänzerprojekt und der Einsatz von Lernverträgen mit den Schülern genannt.

Themen von Fortbildungen für das Kollegium:

Die Fortbildungen für die Kollegien richten sich einheitlich nach den an den Schulen stattfindenden Fördermaßnahmen.

Außerschulische Kooperationspartner:

Eine Zusammenarbeit erfolgt mit dem Staatlichen Schulamt, der AGGAS, der AWO, dem Jugendamt, verschiedenen Industriebetrieben und auch der Jugendgerichtshilfe. Genauere Angaben insbesondere zu letzterem wurden nicht gemacht.

Erfolgreiche Maßnahmen:

Dazu zählen die schon genannten pädagogischen Maßnahmen, weitergehend aber auch die Beratung im Hinblick auf den weiteren Bildungs- oder Berufsweg durch eine entsprechende Gestaltung der Unterrichtsinhalte, Informationsveranstaltungen, individuelle Beratungen, ein gezieltes Bewerbungstraining, den Besuch des Berufsinformationszentrums und der Durchführung von Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den außerschulischen Institutionen.

„drop outs“:

Die durchschnittliche Quote von Abgängern ohne Abschluss wurde mit wenig bis zu 10% angegeben. Eine Verringerung der Zahlen hat sich in den letzten Jahren nicht angedeutet.